

Empfehlung Runder Tisch – Prolog

Der Leerstand der drei Viernheimer Kirchen und der damit schleichende Verfall der Kirchenräume stellen keine zufriedenstellende Situation dar. Auch, weil der momentane Zustand der Bedeutung der Kirchengebäude nicht gerecht wird. Deshalb sollen die Hildegardkirche, die Marienkirche und die Michaelskirche künftig einer anderen Nutzung zugeführt werden. Kirchengebäude aufzugeben ist für eine Kirchengemeinde immer schmerzhaft. Gleichzeitig bietet eine Nachnutzung der Gebäude auch sehr viele Chancen und Möglichkeiten für alle Menschen in Viernheim.

Um gute Ideen und tragfähige Lösungen für alternative Nutzungen zu finden und damit „Neues Leben“ in den drei denkmalgeschützten Kirchengebäuden zu ermöglichen, hat die katholische Pfarrgemeinde Hl. Johannes XXIII. und die Stadt Viernheim einen öffentlichen Zukunftsdialog angestoßen. Im Rahmen des mehrstufig angelegten Zukunftsdialogs konnten die Viernheimer Bürgerinnen und Bürger Ihre Ideen und Anregungen in verschiedene Beteiligungsveranstaltungen und -formate einbringen.

Der Zukunftsdialog wurde dabei zusätzlich durch den Runden Tisch kontinuierlich und in gleichbleibender Besetzung begleitet. Der Runde Tisch setzt sich zusammen aus Vertreterinnen und Vertreter der Kirchengemeinde und des Bistum Mainz, der Stadtverwaltung und Stadtverordnetenversammlung, der Wirtschaft, dem Kulturbereich und des Heimatvereins sowie aus Viernheimer Bürgerinnen und Bürgern. Ebenso eingeladen und beteiligt waren die Denkmalbehörden des Landes, des Kreis sowie des Bistums. Die Aufgabe des Arbeitsgremiums war, eigene inhaltliche Impulse zu setzen, die von der Öffentlichkeit eingebrachten Ideen und Anregungen zu erörtern, weiterzuentwickeln und sie wieder in die öffentliche Diskussion einzubringen. Der Beteiligungsprozess findet nun mit der Projektrevue am 22.06.2026 seinen vorläufigen Abschluss.

Vor diesem Hintergrund hat sich der Runde Tisch in seiner 3. und abschließenden Sitzung am 20.04.2026 nochmals ausführlich über die im Rahmen des Zukunftsdialogs diskutierten Ideen und Anregungen ausgetauscht, um seiner Aufgabe Rechnung zu tragen, am Ende des Beteiligungsprozesses lösungsorientierte wie tragfähige Empfehlungen für in Betracht kommende Nachnutzungen der Kirchenstandorte zu formulieren. Dabei dokumentiert die Empfehlung den aktuellen Diskussions- und Kenntnisstand und stellt somit einen ersten wichtigen Arbeitsschritt dar.

Eine temporäre Bespielung und angemessen umsetzbare Zwischennutzungen – gleichwohl um empfohlene Nutzungsoptionen auszuprobieren oder als Testfeld für neue Ideen – werden dabei ausdrücklich als Option empfohlen. Auch wenn diese auf dem Weg zu einer dauerhaft angestrebten Nachnutzung nur einen ersten Schritt darstellen, dienen sie einem wertbringenden Erhalt der Kirchengebäude als wichtige Orte für die Viernheimer Stadtgesellschaft.

Im Weiteren obliegt es den Gremien der Pfarrei Hl. Johannes XXIII. die Empfehlungen zu beraten und ggf. standortabhängig erforderlich zu vertiefende Fragen hinsichtlich einer Machbarkeit und Umsetzung mit entsprechend verantwortlichen Akteuren zu erörtern. Dies gilt insbesondere mit Blick auf denkmalrechtlich wie planungsrechtlich und bautechnisch relevanter Aspekte, wie auch finanziell und wirtschaftlich langfristig tragfähige Lösungen.

Unabhängig der nachfolgend für die drei Kirchenstandorte jeweils standortbezogen formulierten Empfehlung des Runden Tisches wird eine religiöse Nutzung der drei Kirchengebäude durch andere Glaubensgemeinschaften oder die Veranstaltung ökumenischer Angebote in Verantwortung anderer christlicher Kirchen oder religiöser Glaubensgemeinschaften grundsätzlich begrüßt, speziell als mögliche Zwischenutzung.

Empfehlung Runder Tisch zur künftigen Nutzung der Hildegardkirche als Sozialzentrum und Quartierstreffpunkt

Für die weitere Diskussion und nachfolgende Aufgaben und Arbeitsschritte zur künftigen Nutzung der Hildegardkirche spricht der Runde Tisch den verantwortlichen Gremien der Pfarrei HI. Johannes XXIII. folgende Empfehlung aus:



Aufgrund der stadträumlich integrierten Lage in Nähe der Viernheimer Innenstadt sowie dem attraktiven Umfeld mit verschiedenen Infrastrukturangeboten und dem unmittelbar angrenzenden Tivoli-Park wird der Umzug des Viernheimer Sozialzentrums von der bisherigen Randlage an den Standort Hildegardkirche als zielführend für die Viernheimer Stadtgesellschaft angesehen. Dabei soll sich das Sozialzentrum in den Stadtteil öffnen und mit ergänzenden Angeboten als Quartierstreffpunkt in den Stadtteil hineinwirken. Hierbei soll im Besonderen auch der Dialog mit der Friedrich-Fröbel-Schule und dem Kindergarten St. Hildegard gesucht werden. Dabei wird die Öffnung hin zum Tivoli-Park z.B. in Form eines Cafés als zentraler Bestandteil der Standortentwicklung und als Schlüssel sowohl für die Attraktivität als auch für den Erfolg als öffentlich zugänglicher Stadtteiltreff angesehen.

Der Runde Tisch sieht es als wünschenswert an, alle Angebote des Sozialzentrums am neuen Standort anzusiedeln. Entsprechend sollen neben der Hildegardkirche auch die Räumlichkeiten des angrenzenden Gemeindehauses sowie die Grünfläche zwischen Gemeindehaus und der Johann-Sebastian-Bach-Straße einbezogen werden. Neben organisatorischen Gründen wird der Mehrwert für einen kompletten Umzug darin gesehen, den bisherigen Standort freizuziehen und durch eine Nachnutzung am heutigen Standort die an dem Standort Hildegardkirche erforderlich werdenden Investitionen zumindest in Teilen quer zu finanzieren. Sei es durch (Teil-) Verkauf oder Vermietung der Räumlichkeiten.

Nach den grundsätzlich positiven Signalen von Seiten des Sozialzentrums zum empfohlenen Umzug sollen im nächsten Schritt die Gespräche zur Konkretisierung der Idee intensiviert werden, um die Rahmenbedingungen abzustecken. Mit Blick auf die Machbarkeit sollen im Besonderen das Raumprogramm und die dafür zwingend erforderlichen Flächenbedarfe der heutigen Nutzungsangebote für den Umzug erfasst werden. Dabei soll geklärt werden, ob bei Raumengpässen sowie Nutzungskonflikten ggf. einzelne Angebote (wie z.B. die Werkstätten) am heutigen Standort verbleiben könnten.

Neben den heutigen Angeboten des Sozialzentrums sieht der Runde Tisch das Potenzial, Angebote, die im weiteren Kontext des Sozialzentrums stehen – wie beispielsweise Schuleingangsuntersuchung und / oder Beratungs- und Hilfsangebote für Kinder und Familien – bei den Überlegungen zur Ausarbeitung der Standortkonzeption zu berücksichtigen. Um diesbezügliche Synergien auszuloten, sollen entsprechende Gespräche u.a. mit der Friedrich-Fröbel-Schule, der Stadt Viernheim und den zuständigen Behörden wie z.B. dem Landkreis Bergstraße geführt werden. Zudem sieht der Runde Tisch neben den inhaltlichen Synergien hierin auch die Möglichkeit, Mieteinnahmen zu generieren, um eine langfristige wirtschaftliche Umsetzung zu stützen.

Der Runde Tisch sieht es als erforderlich an, für den empfohlenen Umzug eine Machbarkeitsstudie erstellen zu lassen, um schlussendlich eine wirtschaftlich tragfähige Umsetzung der Idee auszuloten. Im Rahmen der Machbarkeitsstudie sind auch Fragen zur Belichtung aller Flächen und Räumlichkeiten beim Einbau einer zweiten oder gar dritten Ebene in die Hildegardkirche zu klären, ebenso auch hinsichtlich ausreichender Kapazitäten an Stellplätzen und Platz für die Anlieferung v.a. der Lebensmittel für den Tafelbetrieb sowie die Öffnung hin zum Tivoli-Park.

Zum Ausloten der grundsätzlichen Rahmenbedingungen im Vorfeld einer zu erstellenden Machbarkeitsstudie sind in die weiteren Gespräche mit dem Viernheimer Sozialzentrum auch die Stadtverwaltung Viernheim und die zuständigen Denkmalbehörden für ein zielgerichtetes Vorgehen eng einzubinden.

Empfehlung Runder Tisch zur künftigen Nutzung der Marienkirche als Potenzialraum – Konzept für gesamten Standort

Für die weitere Diskussion und nachfolgende Aufgaben und Arbeitsschritte zur künftigen Nutzung der Marienkirche spricht der Runde Tisch den verantwortlichen Gremien der Pfarrei Hl. Johannes XXIII. folgende Empfehlung aus:



Die Marienkirche stellt aufgrund ihres Alters den Nukleus der Katholischen Kirche in Viernheim dar. Die damit einhergehende Sensibilität des Standorts als religiöser Ort wie auch die damit persönlich verbundenen Emotionen einiger Viernheimer Bürgerinnen und Bürger sind dem Runde Tisch bewusst, losgelöst von den für den Beteiligungsprozess formulierten Rahmenbedingungen und der vor diesem Hintergrund ausgesprochenen Empfehlung für eine künftige Nutzung der Marienkirche.

Grundsätzlich wird die derzeitige Nutzung der Marienkirche durch die Baptisten begrüßt. Sie stellt eine adäquate (Zwischen-) Nutzung der Marienkirche dar, generiert Miteinnahmen zum Begleichen laufender Kosten und vermeidet aktuell den Leerstand des Kirchengebäudes.

Im Rahmen des Beteiligungsprozesses wurden viele Nutzungsideen für die Marienkirche formuliert. Der Runde Tisch ordnet die aus dem Beteiligungsprozess heraus entwickelten drei Projektskizzen allesamt als interessante und weiterzuerfolgende Nutzungsoptionen für die Marienkirche ein, wenngleich keine der diskutierten Nachnutzungen sich als hervorgehobene Lösung aufdrängt. Sie spiegeln aus Sicht des Runde Tisches aber die vorstellbare Bandbreite möglicher Nutzungen gut wider. Die formulierte Idee, den Altarraum der Marienkirche räumlich vom übrigen Kirchraum abzukoppeln und als „kleinen“ Ort der Ruhe und Spiritualität zu erhalten, wird dabei vom Runde Tisch als ein verfolgenswerter Ansatz betrachtet. Dies gilt auch für die verschiedenen Ideen zur Entwicklung von spezifischen Wohnraumangeboten bezogen auf den Gesamtstandort, vor allem für ältere Menschen in Verbindung mit angegliederten Pflegeangeboten.

Die damit formulierte Nutzungsoffenheit sieht der Runde Tisch zum jetzigen Zeitpunkt als gegeben Notwendigkeit an, um vor allem mit möglichen Interessenten und Investoren ins Gespräch zu kommen. Diese Offenheit soll aktiv in der Außenkommunikation genutzt werden, um Projektentwickler zu ermuntern, eigene Nutzungsideen zu skizzieren und den Austausch mit der Pfarrei zu suchen. Gleichmaßen sollen von der Pfarrei gezielt Marktakteure hinsichtlich der skizzierten Nutzungsbündel angesprochen werden, um unter den standortspezifischen Rahmenbedingungen grundsätzliche Realisierungschancen auszuloten (u.a. für Eventlocation, Seniorenwohnen, Kulturkirche). Darüber hinaus wird angeregt, die verschiedenen Projektskizzen vor allem mit Blick auf ihre konzeptionelle Umsetzbarkeit z.B. im Rahmen von studentische Projektarbeiten weiter zu konkretisieren. In die weiteren Betrachtungen sind grundsätzlich auch die Themen von erforderlicher Parkierung und möglicher Störwirkungen auf das Wohnumfeld durch eine veränderte Standortnutzung einzustellen.

Als zentralen Schlüssel für eine wirtschaftlich tragfähige Umnutzung sieht der Runde Tisch eine gesamtgesellschaftliche Betrachtung des Standortes mit Marienkirche einschließlich Pfarrhaus und Gemeindezentrum an. Vor diesem Hintergrund betrachtet es der Runde Tisch als zwingend erforderlich, im Weiteren die Rahmenbedingungen für eine ggf. sich auch schrittweise vollziehende Standortaufgabe aus Sicht der Pfarrei herauszuarbeiten. Dabei ist u.a. zu klären, welche Nutzungen es zielgerichtet im Umfeld der Apostelkirche zu bündeln gilt und welche (Lager-) Räumlichkeiten ggf. auch dezentral untergebracht werden können.

Unabhängig von einer anzustrebenden Gesamtlösung empfiehlt der Runde Tische, die erforderliche Nutzungsänderung der Marienkirche bis dahin auch durch temporäre Angebote in der Stadtöffentlichkeit stärker wahrnehmbar und bewusst zu machen.

Empfehlung Runder Tisch zur künftigen Nutzung der Michaelskirche als Multifunktionaler Veranstaltungsraum

Für die weitere Diskussion und nachfolgende Aufgaben und Arbeitsschritte zur künftigen Nutzung der Michaelskirche spricht der Runde Tisch den verantwortlichen Gremien der Pfarrei HI. Johannes XXIII. folgende Empfehlung aus:



Die Raumgeometrie und -größe in Verbindung mit der Akustik sowie der vorhandenen technischen Ausstattung der Michaelskirche eignen sich aus Sicht des Runden Tisches im Besonderen für eine multifunktionale Raumnutzung im Sinne aller drei im Beteiligungsprozess herausgearbeiteten Projektskizzen. In einer multifunktionalen Bespielung wird gleichermaßen der Mehrwert gesehen, dass die Michaelskirche auch weiterhin der Stadtgesellschaft als besonderer Ort für Gemeinschaft und als Veranstaltungsraum dient, losgelöst von seiner ursprünglich religiösen Nutzung. Mit dem im Rahmen des Beteiligungsprozesses beantragten und durch die Denkmalbehörde genehmigten Ausbau der Kirchenbänke wurden hierfür bereits die ersten Voraussetzungen geschaffen.

Die Rückmeldung der Stadtverwaltung durch das Sport- und Kulturamt, dass die Michaelskirche grundsätzlich die Eignung aufweist, Sport- und Bewegungsaktionen ohne normierte Spielfeldfläche sowie Veranstaltungen durchzuführen, wird vom Runden Tisch ausdrücklich begrüßt. Zugleich bekräftigt das Prüfergebnis die Empfehlung für eine multifunktionale Bespielung der Michaelskirche, unabhängig davon, dass eine Eignung für Ballsportarten ausgeschlossen wird. Im Rahmen der Umnutzung sind auch Fragen zu erforderlichen Parkierungsmöglichkeiten zu betrachten sowie mögliche Störwirkungen auf das Wohnumfeld durch Lärm.

Durch bauliche Anpassungen wie zum Beispiel die Verlegung von Parkettboden, Einbau zusätzlicher Toiletten, Schaffen von Aufenthalts- und Vorbereitungsbereichen für Künstler bzw. Umkleieräumlichkeiten, sowie ggf. Lagermöglichkeiten für Sportmaterialien und Ausstattungsequipment wie Tische und Stühle, ggf. Anpassungen der Raumbeleuchtung und Technik, Einbau von Wandspiegeln, Schutz der Kirchfenster und denkmalgeschützten Bereiche kann das Nutzungsspektrum laut Prüfbericht der Stadtverwaltung nochmals erweitert werden. Eine funktionierende Heizung, die eine der Nutzung entsprechende adäquate Raumtemperatur der Michaelskirche über das ganze Jahr hinweg gewährleistet, wird vorausgesetzt. Im Rahmen der ggf. erforderlichen baulichen Ertüchtigung regt der Runde Tisch auch Überlegungen für eine energetische Ertüchtigung des Gebäudes an.

Vor diesem Hintergrund empfiehlt der Runde Tisch, im nächsten Schritt für eine Umnutzung als multifunktionaler Veranstaltungsraum durch die Pfarrei vertiefende Gespräche sowohl mit der Stadtverwaltung als auch mit der Nibelungenschule und dem Kreis Bergstraße als zuständigem Schulträger zu führen. Im Rahmen der Gespräche gilt es mögliche Nutzungsangebote in der Michaelskirche auszuloten und damit einhergehende bauliche Anforderungen für in Betracht kommende Nutzungen zu konkretisieren. Gleichsam sollen Fragen nach einer möglichen Trägerschaft für den Betrieb sowie Finanzierungsmöglichkeiten für erforderliche bauliche Maßnahmen erörtert werden. In Abhängigkeit der Gesprächsergebnisse sollen dann unter Einbeziehung der Denkmalbehörden die weiteren Schritte für eine ggf. auch zunächst zeitlich befristet angelegte Umnutzung definiert und möglicherweise darüber hinaus Gespräche mit weiteren potenziellen Nutzergruppierungen und Kooperationspartner geführt werden.

In Abhängigkeit des Ergebnisses der Machbarkeitsstudie Kletterkirche regt der Runde Tisch Gespräche mit potenziellen Betreibern eines Kletterangebots an, um mögliche Synergien mit der empfohlenen multifunktionalen Nutzung der Michaelskirche auszuloten.